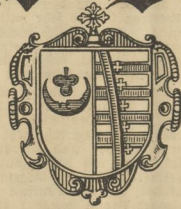


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Uteritz, Gemmlow und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonnt., ausschließl. Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 67

Remberg, Sonnabend, den 7. Juni 1919.

21. Jahrg.

Milderungen der Bedingungen in Aussicht.

Berlin, 5. Juni. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Entente unseren Gegenvorschlägen kein glattes Nein entgegenzusetzen und sie zu Milderungen des Friedensvertrages bereitfinden lassen wird. Auch nach den Neuierungen der Ententepresse ist anzunehmen, daß die englischen und amerikanischen Delegierten für Zugeständnisse an Deutschland. Auch Frankreich scheint sich, wenn auch widerwillig und erst nach längerem Jögern, diesem Standpunkt anzuschließen zu haben. Zu der Bereitwilligkeit, uns Milderungen des Friedensvertrages zugewöhnen ist die Entente wohl im Hinblick auf die Entente gekommen, daß wir in unseren Gegenvorschlägen fast alles angeboten was wir bestigen. Frankreich hat offenbar erkannt, daß es mit seinem Wunsch nach eventuellem Wiederantritte des Krieges allein Reue und England und Amerika kein unmittelbares Interesse an einer solchen Wiederannahme haben. Frankreich tut nun alles, um die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Deutschen möglichst zu beschleunigen. So sind wohl auch die französischen Unterteile im Rheinland und in der Pfalz darauf zurückzuführen, daß Frankreich wünscht, einen Druck auf unsere Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung auszuüben. Soweit die Zugeständnisse der Entente gehen werden, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen, da man in Entente-Kreisen selbst noch nicht über diese Frage einig ist. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sich die Milderungen des Friedensvertrages in der Hauptsache auf die stilligen Fezzen beziehen und wahrscheinlich auf Kosten der Polen erfolgen werden. Die Polen haben nunmehr im Ententegebiet fast alle Sympathie verloren, da sie durch die Handlungen der letzten Zeit immer wieder bewiesen haben, daß sie sich nur die in Paris gefassten Beschlüsse der Großmächte nicht kümmern. Wenn die Antwort der Entente zu erwarten ist, ist noch unbestimmt, doch ist es wahrscheinlich, daß sie den deutschen Delegierten gleich nach Pfingsten übermitteln werden wird.

Ein französischer Offizier erschlagen.

Berlin, 4. Juni. Verschiedenen Wäutern zufolge führte die angelegte Stimmung in Weibich zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein französischer Offizier mißbilligte einen Straßenbahnfahrer, der auf sein Geheiß nicht halten wollte, mit der Weispistole. Der Fahrer verletzte dem Offizier mit der Faustwaffe einen so heftigen Schlag auf den Schädel, daß er tot zusammenbrach. Dem Manne, den infolge der drohenden Eolung des Publikums, die französischen Soldaten nicht auf der Stelle zu verhaften wagten, gelang es, das unbefristete Gebitt zu erreichen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 6. Juni 1919

oo. Pfingsten. Wie feiern wieder Pfingsten, dieses früheste aller unserer kirchlichen Feste. Zu keiner Zeit des Jahres, so keinem anderen Feste ist des Menschen Herz so auf Hebung, Bereicherung und Erfüllung, als gerade in den Pfingsttagen. Alles trägt dazu bei diese frohe Stimmung in uns zu erregen. So einerseits die kirchliche Lehre, die auf diesen Tag die Feier der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger Christi und damit gewissermaßen den Anbeginn einer christlichen Religionsgeschichte gelegt hat. Ferner die Begleitumstände draußen in der Natur selbst, oder in die Spätschlingigkeit, in jene Tage, in denen des Sommers erste Wohlkommenheit sich aus dem jungen Weiden und Blüten des Frühlings herausentwickelt. Von jeher ist deshalb das Pfingstfest mehr ein Fest der Freude gewesen. Und ohne ein schlechter Geist deshalb zu sein, kann man auch dieser Laune zustimmen. Unser Leben ist so freudenarm, so wenig und unüberdacht auf die graue Laß des Alltags gestimmt, daß ein solcher Festtag reiner Freude schon dadurch, daß er diese letztere in uns wachruft, seine Bereicherung hat. Wenn sein heißt, auch den Willen zum Leben haben; und nichts fördert einen solchen Willen mehr als eine frohe Auffassung der Pflichten und Zwecke unseres Erdenweges hienieden. Und daß uns gerade das Pfingstfest darin unterstützen hilft, zu einer solchen lebens- und zukunftsreichen Daseinsauffassung zu gelangen, das dürfte der innerste Grund dafür sein, daß wir gerade diesem Feste stets mit soviel gespannter Erwartung und vorfreudiger Stimmung entgegengehen.

Auch die Zeitungen machen sich jetzt viele Stellen erbötig, gegen Entgelt Zusammenstellungen von Vermittlern in Bahngeschäften, Viehhöfen, Bantzen, Freizeitschäften usw. zum Auslegen zu bringen, mit der Begründung, daß hierdurch die Anflutung von Vermittlern erfolgen würde. Da diesen Firmen nicht das ausreichende Material zur Verfügung stehen kann, um allen Anforderungen nach Nachforschung nach Vermittlern pp gerecht zu werden, andererseits von den Angehörigen Selbstträge für die Anflutung gefordert werden, so steht sich das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegswirtschaftsrates im Interesse des Publikums veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegswirtschaftsrates, Berlin N. W. 7,

Pfingsten.

Von Wilhelm Ludwig.

Balsamischer Dufte ermüdender Rauch Hält wieder die Menschheit umfangen. Es träumen die Knospen der Rosen am Strauch Mit sonnengeröteten Wangen. Stryngensblau hebt sich aus fastigem Grün, Libellengeschwirr in den Lüften, Schwer duftet, betäubend der bleiche Jasmin, Fern edoht's in rissigen Klüften.

An staubigen Straßen, von Licht überlaut, Blüh'n rölllich und weiß die Kastanien. Aus Ampeln verdeckter Balkone blickt die Welt sich das Rot der Geranien. Im Wiefengrund halter Vergißmännlein wacht Am goldenen Tore erster Liebe. Ob all dieser märchenverwunschenen Pracht Steht still selbst das Weltengetriebe.

Geldmüch steht'n die Häuser im lichtblonden Tag, Im Goldglanz der Sonne verschwommen. O Menschenskind, hemme des Werkelags Schlag, Das Fest holder Pfingsten ist gekommen. Mach' frei Dich von Sorgen und qualender Pein, Die Jahre des Krieges Dir schufen. Den Geist neuen Hoffens laß frühlich herein, Wenn Glocken zur Andacht Dich rufen. . . .

Dorotheenstr. 48, welchem das gesamte amtliche Material an Hilfsmitteln für Nachforschungen zur Verfügung steht, alle diese unentgeltlich macht. Zudem steht es dabei nach wie vor frei, sich unmittelbar an das Zentral-Nachweise-Büro in Bernitzsch, Gefangenen- u. Anzeigengasse zu wenden.

* Ein neues Monopopol? Wie verlautet, beabsichtigt die Reichspostverwaltung die Bekleidung von Tageszeitungen außerhalb ihres Erscheinungsortes zu monopolisieren. In diesem Zwecke soll der Nationalverband ein entsprechendes Gesetz zugehen. Dieses Gesetz würde ein Ende des privaten Zeitungsbetriebs bedeuten und auch den Zeitungen das Recht nehmen, außerhalb ihres Erscheinungsortes eigene Verkäufe ihrer Zeitungen an ihre Besteller vorzunehmen.

* Wo gehen wir die Feiertage hin? Da ist in erster Linie die vom Hegen-, Kamin- und Gafelgächterverein veranstaltete Ausstellung in der Reittrabe zu erwähnen. Für Ausflügler sei ein Besuch des Wald-Konzerts des Röhre-Orgelchors in Wittenberg im Fortkassan Park empfohlen. Aber auch in der Stadt selbst wie in den Orten der Umgebung ist für Unterhaltung gesorgt: am 1. Feiertag im Schützenhaus Beispiel der Wein-Poppen-Gesellschaft, ferner am 2. und 3. Feiertag Tanz. Man beachte die betr. Anzeigen der heutigen Nummer.

* Rohn, 4. Juni. Den Einführungen, daß im Wege des Scheichhandels, besonders aber mit Fleisch, die finanziellen Verhältnisse noch bedeutend aufgehoben werden können, ist

der Landwirt W. von hier sein Ohn, ließ sich verleben, eine Kuh zu schlachten, um das Fleisch so hinten herum an den Mann zu bringen. Statt, daß aber noch erfolgter Schlachtung, welche ohne Erlaubnis vor sich gegangen war, sich die Kunden zur Abholung des Fleisches einfanden, ersahen die Polizei, beschlagnahmte das ganze Fleisch und hat nun W., statt des erhofften Gewinns, die Zahlung eines erheblichen Strafgebühres zu erwarten. Und seine Kuh ist er auch los.

Bretha, 4. Juni. (Raubüberfall.) Schon wieder feht ein frecher Einbruch unser Städtchen in Aufregung. In den frühen Morgenstunden des letzten Sonntags waren drei maskierte Geiseln aus Kirchhof aus durch den Garten in das Grundstück des Kaufmanns R. R. eingedrungen, hatten sich vom Boden in das Schlafzimmer der Eheleute geschlichen und ihnen mit vorgehaltenen Revolvern den Schlüssel zum Gelschrank abgefordert. Ihre Beute betrug mehr denn 10000 M. bares Geld. Nachdem sie noch vergeblich, etwas zum Freisetzen der Geiseln hatten, verließen sie das Haus durch die Tür nach der Straße und schlössen hinter sich zu. Heute schickten die Ganner dem Beschlagnahmer im frankfurter Kreisamtsgefängnis aus Halle den Schlüssel zum Tresor bei seinem Bankier. Es ist in Bretha seit wenigen Wochen der vierte Einbruch.

Beflan, 3. Juni (Spartakistische Treiberien.) In Dessau gart es bedenklich. Es ist offenes Geheimnis, daß die Künge die bisher hier geherrscht hat, gewissen Elementen hier und außerhalb von Dessau ein Dorn im Auge ist. Seit der Demonstration der Kriegsbeschädigten ist eine maßlose Hege der Führer der Mehrheitsparteien, namentlich gegen den Landtagspräsidenten Peus entbrannt. Die wildsten Gerüchte über Schwärze in die Stadt. So heißt es, das Volkswort wäre das Ziel eines Putschs, der Generalstreik wäre beschlossene u. In eisenfester Weise geht der Vorstand der Gewerkschaften und das Gewerkschaftsamt der Kommunisten und Unabhängigen zu Lebe. In einer scharfen Entschliebung verurteilen sie die Gewalttate und fordern die Genossen auf, nur den berufenen Führer Folge zu leisten.

Gera, 3. Juni. (Die Forderung der Herren Verleugner.) Auf Veranlassung der hiesigen Handels- und der Handwerkskammer fand ein Gewerkschafts- u. ein von sämtlichen Lehrherren und Betriebsabgaben des Handwerkes, des Handels und der Industrie stark besuchte Verammlung statt, um Stellung zu den Forderungen der hiesigen Schlichtung zu nehmen, die für dreiwöchige Arbeitszeit, 6 Stunden-Tag u. w. demonstriert haben. Was kam zu dem Entschlusse, die Forderungen glett abzulehnen, da man der Ansicht ist, mit den minderjährigen Leuten perhätlich nicht zu verhandeln.

Salzgitter, 2. Juni. An den Kurorten kamen Matrosen, die sich, zum Teil mit Schußwaffen versehen, vor dem Wahnhof in großer Zahl zusammengedrängt hatten, um einen auf Urlaub befindlichen braunschweigischen Soldaten des Landesjäger-Bataillons bei seiner Rückkehr abzufangen und ihm die Waffen abzunehmen. Der Soldat neckte auch das Seiten-gemein ab, hielt aber dann plötzlich seinen Revolver schreibend auf die Menge unter dem Rufe „Hände hoch!“. Obgleich mehrere Schüsse gewechselt wurden, zwang das Entschlossenheit des Soldaten seine Gegner, die Hände hochzuheben und sich dem einen zu ergeben. Schandstrokes Geklächer der Zuschauer begleitete die Leberwärtigen. Der Soldat hat nur einen Schuß in die Kniebe erhalten.

Voraussetzliches Wetter am 7. Juni: Fortdauer des Witterungscharakters.

Rebation, Bund und Verlag: Richard Rowl, Remberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Juni. (1. Pfingsttag.) Kollekte für die Preussische Landbibelgesellschaft. 1. Remberg. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer. Nach. 1 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze. 2. Gemmlow. Vorm. 1/2 9 Uhr: Weichte. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze. Hieran Setze des heiligen Abendmahls. Montag, den 9. Juni (2. Pfingsttag.) Kollekte für die Heidenmission. 1. Remberg. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulze. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer. 2. Gemmlow. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Montag, den 9. Juni, 1/3 Uhr nachm.: Gottesdienst für Landkumme im Keller Friedr.-Giedenshaus zu Wittenberg, Bachstraße 10/11.

Städtisches Museum. An den Pfingsttagen geöffnet von 10—12 Uhr vorm.

RASCH und SPARSAM
baut man nach der **AMBI-Bauweise**. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb.
Anfragen an **AMBI, Abt. II K** Charlottenburg 9
Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis 1910 Reichverband für apparatus Bauweise

gehen, um den Transport zu leisten. — Es scheint danach, daß unferer eils zur Förderung des harten Jobs dieser fernem deutschen Brüder nichts versäumt wird.

Kleine politische Nachrichten.

• Berlin. Der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Erleichterung eines Staatsgerichtshofs wird erneut den Staatsausgang beschließen.
• Berlin. Aufolge Versammlungen und der durch die Bergarbeiterstreik hervorgerufenen Unzufriedenheit müssen in den nächsten Wochen sehr wichtige Verträge abgeschlossen werden.
• Berlin. Durch die Rückgabe von 22 Gefangenen und Beiraten der Anwälte und Grenzlanddeutschen und die Bekräftigung öffentlicher Verträge wurde in Berlin ein „Deutscher Schutzbund“ gegründet.
• Berlin. Reichsgerichtspräsident Koste war am 29. Mai in Belgien eingetroffen und nach Befichtigung der Zeit wieder abgereist.
• Berlin. Als der Oberpräsident von Schlesien, Philipp, einen Revolver entfallen wollte, ging die Waffe los. Die Kugel drang, Philipp in den Unterleib. Lebens-Gefahr besteht nicht.
• Düsseldorf. Nach des Beschlusses der englischen Militärbehörden wurden streikende Rennfahrer Arbeiter nach Belgien und Frankreich zur Arbeit deportiert.
• Kiel. Die erste Maschinenfabrik (Eiserne Division) in Stärke von 1400 Mann hat Berlin verlassen und ist nach Kiel zurückgekehrt.

Miserelei aus aller Welt

• Die eigenen Kinder ermordet. In Köln hat die Frau eines 37-jährigen Mannes ihre drei Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren erstickt und dann ihr Haus in Brand gesetzt. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Dabei wurden auch zwei Nachbarkinder vollständig eingeeigelt. Nach der Tat begab sich die Frau in das benachbarte Ostermündgen zu ihrer Mutter und verließ dort einen Selbstmordversuch. Sie wurde noch lebend in das dortige Krankenhaus geschafft. Die Verwundungen, die von der ersten im Tatort noch nicht angeht, jedoch hat man den Verbleib der Täterin einweisen in Haft genommen.
• Massenerkrankungen an Trichinose. In Dresden sind mehr als fünfzig Personen an Trichinose erkrankt. Die Erkrankten haben sämtlich in einem bekannten Dresdener Schweinefleisch gegessen. Auch das in dem Speisehaus beschaffte Geflügel, das von dem Fleisch gegessen hat, ist erkrankt.
• Ein englisches Mordverbrechen. Die riesige Tarantula-Art, die größte Fliegenart der Welt, die zu ihrem ersten Flug von Flugzeugen aufsteigen sollte, ist angeblich durch falsche Steuerung, bei einer Geschwindigkeit von 60 Meilen verunglückt, ohne sich überhaupt in die Luft erheben zu haben. Die Maschine ist völlig zerstört, mehrere Mitfahrer sind tot oder verunmündet. Die Maschine gehörte zu dem bekannten „Bombentypen“. Genereit wurde viel von ihrem bevorstehenden Flug nach Berlin geredet, wo sie folle Menge Sprengstoffe adieren sollte.
• Derbeseder hatte 131 Fuß Breite, 87 Fuß Höhe, 78 Fuß Länge, wozu mit der Ladung 10 Tonnen und 13½ netto und konnte 10 Personen tragen.
• Zusammenkunft zwischen Kaiserin und Kronprinz. Aus Amersfoort wird gemeldet, daß der frühere deutsche Kronprinz in Begleitung seiner beiden Adjutanten und des Bürgermeisters von Wieringen nach Amersfoort gefahren und dort mit der früheren Kaiserin, die zu diesem Zweck nach Amersfoort gekommen war, zusammengetroffen sei. Kaiserin und Kronprinz sollen im Hause des holländischen Generals Ringel gesesselt und hierauf eine lange private Unterredung gehabt haben.
• Der Spandauer Millionendiebstahl. Ueber die Beschaffung des unmaßlichen Willensdiebstahls ist jetzt von der holländischen Regierung Mitteilung eingegangen. Der Diebstahl, der bekanntlich in einem Wiener Hotel mit seiner Geliebten festgenommen wurde, betraf, mit dem Diebstahl der 30 Millionen rumanischer Diskontations, in Spandau etwas zu tun zu haben. Ende November habe ihm in Spandau ein Sozialistischer Verbandsvorsitzender, mehrere Millionen bei nach Belgien zu bringen, wo sie für Propagandazwecke bestimmt seien. Er sei auf diesen Verbandsvorsitzenden eingegangen und habe von diesem einen großen Betrag entnommen.

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

Die hübsche Braut schnappte eben über, wie so oft ihresgleichen, wenn die Forten des hohen Aristokratismus sich ihnen öffneten.
Wanda ahnte nichts von dieser freundschaftlichen Kritik, sie wäre ihr auch wohl gleichgültig gewesen.
Sie mußte immer wieder jenes Betäubendes denken, wo Kirschen so süß und leidenschaftlich um ihre Liebe war. Seine Augen, die damals in heißer Bitterkeit flammten, sah sie im Boden und im Erraum auf sich gerichtet.
Wie oft hatte sie früher gelesen, daß die Menschen in den meisten Fällen ihr Glück erst erkennen, wenn sie es unwillig verlieren haben.
Es war es auch ihr gegangen. Nicht an ihrem Wege hatten die blühenden Rosen anerblichen Glücks gestanden, sie hatte ihrer nicht gedacht. Nun wandelte sie in der Sandwüste tadelnden Einzelne und vergeblich schmachtete sie nach dem beruhigenden Duft jener süßlichen Blüten, die noch hier auf Erden Himmelstrenden ablen lassen.
Sensend, nach dem Regen noch der Regen vom Tisch, schennd öffnete sie ihn, aber während sie sah, sah sie die Augen und Blässe auf ihren Wangen. Empörend blühte es um ihren dunklen Augen und zuletzt lastete sie schallend auf.
„Bin ich noch Wanda Altmann, daß man mich das zu bieten magt? Was geht um mich herum vor, von dem ich nichts weiß? ... D, welch eine elende Farce ist das Leben!“
Der Bürtel löste die Verlobung, gab ihr sein Wort, die Freiheit zurück. Sie las das Schreiben noch einmal, als Wunde sie den Instanz nicht begreifen. Sie, die Königin aller Feste, zurückgewiesen, es war unfaßbar! Und mochte die Braut eine noch so zarte, genaßliche sein, die Tatsache, daß die Verlobung mit Wanda Altmann wie eine lästige Fellei empfunden worden war, ließ sich nicht hinwegleugnen. Der Bürtel schrieb:
„Leute, hochverehrte Wanda! Als ich Ihre werthen Eltern um die hohe Gunst bat, um Sie werden zu dürfen, letzte mich der Gedanke, daß Sie allein von den jungen Damen

Kapitänin mit fünf Millionen Diskontationswert und einen Betrag an den Sozialistenfonds in Brüssel erhalten. Bei dem Bericht, am 1. Februar der Welt über die holländische Grenze zu kommen, sei er von einem Postbeamten zurückgehalten worden und habe eine Million in einem Baucasse vor dem Postbeamten verpacken müssen. Ende Februar sei er dann doch über die Grenze gekommen und habe in Antwerpen die Queen kennen gelernt, die ihm beim Eintritte des Gelbes beistand war. Nach Berlin zurückgekehrt, sei er von dort Mitte März mit einer halben Million bei nach Wien gefahren und habe diese dort umgesetzt. Wieder nach Berlin gekommen, habe er eine weitere halbe Million in einer Mittelfriste an seinen Vater, einen Bergarbeiter in Hohenberg, geschickt, ohne daß dieser von dem Inhalt des Briefes etwas wisse. Bei den Mittelverloren wurde das Geld beschlagnahmt, 2½ Millionen sei fand man noch in seinem Koffer.
• Die Polizeistunde um 1 Uhr früh. In Sachsen-Meinungen hat die Regierung die Beschränkung der Polizeistunde aufgehoben, so daß wieder der frühere Zustand, Polizeistunde um 1 Uhr früh, in Kraft getreten ist. Für den letzten Sonntag waren schon Tanzveranstaltungen von 3 bis 12 Uhr angezeigt. Diese Dauer müßte den Musikanten also schon mehr als einen achtstündigen Arbeitstag zu.
• Rentwerk. Auf einem in Oberhof eingelaufenen englischen Dampfer sind zwei Todesfälle an Dentsch vorgelommen.
• Schön Sie, das ist ein Geschäft. Aus Stade wird berichtet: Das ehemals Paar Margret Drennes und Dominik Gidon zu Jenteie gedachten miteinander in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Da aber — wie alles in dieser Zeit der schweren Not — auch das Hochzeitmachen eine Menge Geld kostet, habe das weber Margret noch Dominik in erheblicher Menge versprochen, so gebracht sich die Hebelsteute den Kauf darüber, wie sie es anstellen müßten, um möglichst billig zu einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Feste zu kommen. Angelegentlich nachdenklich habe sie beiden auf eine ebenso lange wie neuartige Idee, sie liegen kurzerhand im Wochenbette eine Anzeige erscheinen und luden darin die guten Mitbürger zur Teilnahme an ihrem Hochzeitfeste „freundlicher“ ein, mit dem Bemerkten allerdings, daß sie ein — Eintrittsgeld von 1,50 M. für Herren und 1 M. für Damen erheben würden, wofür aber das Tanzen frei sei. Mit dieser Tat erwies sich die Hochzeit als gute Hochzeiten, die die Familien auszeichnen versehen, legten sie doch mit ihrem Voratz eine Gewinnlinie an, der die von Tanzenfertige Jugend beiderlei Geschlechts nur schwer widerstanden haben wird. Es soll denn auch am Hochzeitfest recht lustig hergegangen sein, und wie man sich erzählt, hat sich das glückliche Paar zum Brautpaar das schöne Lied aufspielen lassen: Schön Sie, das ist ein Geschäft ...
• Ein resoluter Gemeindevorstand hat das jährliche Dorf Heiderberg, denn er hat die Tanzabgabe wegen allzu häufiger Wiederholung der Vergnügungen um 50 Mark erhöht. Im Verhältnis dazu müßte die Tanzsteuer in Berlin mindestens 1000 M. betragen.
• Berlin-Konkurrenz in 4 Stunden 5 Minuten. Ein Pokkungsflug der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft am 25. Mai. Der Flug von Berlin nach Konstanz mit zwei Passagieren in vier Stunden fünf Minuten zurück.
• Verheerliche Erziehung eines Kriminalbeamten. In einem Hause d. Wänerstraße in München ist der Kriminalbeamte Grabel gelegentlich einer Hausdurchsuchung von einem Regierungsbedienten erschossen worden. Dieser hatte den Kriminalbeamten für einen Verbrecher gehalten.
• Die gemehrte Brandkatastrophe in Lublitzhafen hat erheblicher Verheerung über sich als zuerst gemeldet wurde. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß die Zahl der Vermissten 5 beträgt, die Zahl der Schwerverletzten 35.
• Explosionskatastrophe. In der Fabrik für Holzversandungen von Rudolf Otto Meier in Hamburg explodierte in der Wänerstraße ein unbelasteter Lufschiff eine große Sauerstoffbombe; 2 Leute wurden getötet, 8 schwer und 8 leicht verletzt. Ein erheblicher Teil des Gebäudes wurde schwer beschädigt.

meines Bekanntheitskreis würdig seien, die Stelle meines zweiten Boten einzunehmen. Ich war glücklich, daß diejenige, welche mein Herz noch einmal innerlich nach Flößen machte, dem längeren Bekanntheitskreis angehört war. Denn nach dem Herzen allein durfte ich nicht wählen, teuerste Wanda, außer meinem guten, künftigen Namen, dem Standesbewußtsein, gehört mir nichts im Leben. Ich bin arm, und ohne daß ich das Geld besonders schätze, genaugen, damit zu rechnen. Ich sah Ihren Weidmuth, Feuerfeste, als dem zumeist für meine Werbung an, ohne ihn jedoch ihr uniere Verbindung eine Unmöglichkeit. Es wäre pflichtvergehen von mir, einen Bund fürs Leben zu schließen, der uns beide in eine Trennung von Dual und Neue bringen würde. Ich liebe es vor, Ihnen Ihr Wort, das mich hochbeglückte, Ihre Freiheit zurückzugeben. Mein Ehrenwort, daß von diesem Schreiben aus und beiden miteinander es etwas erfährt. Witten Sie Ihren Herrn Vater, daß er die Verlobung löst, ich erwarte die diesbezüglichen Dispositionen des Herrn Bankiers. In tiefer Verehrung
Herr Friedrich Vochheim.
In flammender Entzückung trillte Wanda das Schreiben zusammen und trat mit den Füßen darauf. Sie war außer sich.
Hilflose Anrufung werden Sie mir hüßen, Herr Vochheim! Welche Sie zwischen den weichen Jähnen hervor, „also elenden Schacher haben Sie mit meiner Person getrieben, die Ihnen gerade gut genug zur Aufrechterhaltung Ihrer verbliebenen Hüftenerlichkeit war! D, Sie werden es benehnen, mich gekränkt und herausgefordert zu haben! Sie werden ...“
Wer weiß, welche überreichte Vorstellungen in ihrem fiebernden Hirn flack griffen, oder nachgerade wurde sie ruhiger, die Kriegsflagge, die so lächerlich in ihrem Herzen brannte, senkte sich und dann lag die hübsche Herrschaft, in der sie stand, dannen gefahren war, ihre Wirkung; sie sank in einen erquickenden Schlummer.
Es dämmerte bereits, als sie aus demselben erwachte. Erkannt rief sie sich die Augen, und dann ließ ihr Fuß an das gemerkte Papier, das mißhandelte Schreiben des Fürsten.
„Ich recht erinnerte sie sich an den Inhalt des Briefes,

• Sowies Bestimmung. Der oberwärts fahrende deutsche Dampfer „Mary“ signalisierte, daß er das beim Gegenlicht verunglückte Genußfähige Genuß, abgeben hat. Der Dampfer ist auf der Fahrt zum New Orleans nach Horien in Dänemark. Der britische Fährer „Woolston“ übernahm den Fährer Genuß, von dem dänischen Dampfer „Mary“ und brachte ihn in Durjo (an der Nordküste von Skottland) an Land.

Geschäftliches.

• Der Prozeß Ledebour brachte bei der Fortsetzung der neuen Vernehmung Einzelheiten über die Vernehmung bei den Besichtigungen des Reichsdruckers und des Sozialisten Rahmbois durch Spantaus-Mitglieder, die dabei genau dem Hiesigen verhalten. Unter den in die Reichsdruckerei einbezogenen Spantaus-Mitglieder befinden sich auch zwei gewöhnliche Einbrecher, die gleich einem Diebstahlsgeheimen Einbruchswerkzeuge mitgebracht hatten. Welche sind jedoch von dem Führer der Besichtigung bei einem Diebstahl abgesetzt und nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Auf einige Fragen des Angeklagten führte der Zeuge, Student Appel, an, daß er sich gewisser Unmut bei den revolutionären Arbeitern bemerkbar gemacht habe, als bekannt wurde, daß die Unabhängigen sich in Verhandlungen mit der Regierung eingelassen haben, obgleich die Regierung die bedingungslose Klärung des Stoffes-Gebendes als Vorbedingung von Verhandlungen hingestellt hatte. Unter der Bezeichnung „die Unabhängigen“ habe man in den Gesprächen allgemein Ledebour, Däumig und Barth verstanden. Hierzu erklärte der Angeklagte: Die Unabhängigen als Organisation seien an den Zeitungsbesitzern nicht beteiligt, sondern nur einzelne sozialdemokratische Organisationen und die Organisation der revolutionären Arbeiter. Als Mitglieder dieser Organisation habe Däumig und er an den Verhandlungen teilgenommen, Däumig aber nur an der ersten hiezu auf bezüglichen Versammlung, dann habe er jede weitere Beteiligung abgelehnt. Wenn von Genossen der revolutionären Arbeiter ein Unwille darüber ausgesprochen sei, daß er ein prinzipieller Gegner der Besichtigung war, so müsse er betonen, daß auch Karl Liebknecht ein Gegner war.

• Prozeß Ledebour. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung führte die Verleumdung die Wanda Klagen hat bekannt, zu erklären, daß die Unterstellungen der Unvorsichtigkeit ganz entschieden zurück. Und als Westmann sich nicht von einer „Eigenschaft“ des Herrn sprach, rügte der Wortführende diesen Ausdruck. Der Prozeß scheint sich allmählich ins Uferlose auszuweiten, da die Vernehmung jedes Zeugen fast regelmäßig die Lobung einer Reihe anderer Zeugen über die Unvorsichtigkeit dieses Zeugen nach sich zieht. Zum ersten Mal wurde auf Wunsch über die Ereignisse des 5. Januar und die Besichtigungen von Katernen, die nach seiner Meinung nicht nach einem einheitlichen Plan vor sich gegangen seien, und schiederte die mangelnde Differenzen, die zwischen der Kommandantur bezog. Dem Ministerium des Innern und dem Polizeipräsidium entsandten waren. Er schwärzte u. a., daß er während im Verzuge des Minister-Ausschusses neuerdings vom Ministerium wegen 8000 M. in Anspruch genommen wurde wegen Abfertigung an das Polizeipräsidium in den Tagen des 23. November, 4. und 13. Dezember. Rechtsanwalt Rosenfeld legte dar: Eichhorn hatte doch den Auftrag, die Sicherheitsmaßnahmen zu beschaffen. Dem Zeugen ist doch wohl bekannt, daß Eichhorn gelagert hatte, er habe nicht genügend Waffen, und so hat er doch wohl Eichhorn für berechtigt gehalten, die Vernehmung von Wänden zu veranlassen? Sie bestätigte dies. Der Angeklagte erklärte: Für die Abfertigung des Eichhorn war die Genehmigung des Vollzugsrats erforderlich, und die Regierung war im Inneren, als sie einstweilig diese Abfertigung verweigerte. Deshalb haben wir ja stets verlangt, daß der Vollzugsrat einsehe, und wenn er entscheidet: „Eichhorn geht“, dann geht Eichhorn. Eichhorn war nicht angelegt durch eine Wehrlose, sondern durch die revolutionäre Arbeiterkraft.

Doch seltsam, alle Empörung war von ihr geblieben. In wähligen Gedanken dehnte und streckte sie die Glieder, ein süßliches Gefühl durchdrangte sie im Wohlwollen bei wiederholtem Besuche.
Wie hatte sie dem Fürsten nur können können, wo er ihr eine Wohlthat erwies? Zu unermesslichen Dank war sie ihm verpflichtet, denn so oft sie auch ihn gewinnet hätte, daß diese unatürliche Verlobung nie veröffentlicht werden möge, hatte sie nicht den Mut gefunden, dem Fürsten das gegebene Wort zu brechen. Nun war die Lösung des Bundes sein Werk, sie war frei, ohne daß sie es nötig hatte, sich Vorwürfe zu machen.
„Frei! Frei!“ Sie hätte es hinausbringen mögen, denn erst jetzt war es ihr klar, unter welcher großen Spannung sie alle die Zeit her gelitten hatte. Alles Schonen war in ihr verloren gewesen, wie eine Dreifaltigkeit sie sich oft.
Nun sollte alles anders werden, alles! Was fürchte doch ihre Wangen wie mit Purpur? Sie dachte doch nur an Frankes behedendene Gleichgültigkeit, von dem er so gern sprach. Er hatte Martha Kirsner damals in kürzester Frist zu seinem Weibe gemacht. Auch Frau Kirsner sollte in seinem Hause ein Heim finden oder sie hatte abgelehnt, da Gerbort ihrer bedurfte.
Wanda mußte Wanda nicht. Gern wäre sie einmal zu der jungen Frau gegangen, aber ihre Eltern ließen solche vertraulichen Beziehungen zu den Wanda-Kommunen nicht; dieselben wurden zweimal im Winter zu einem offiziellen Dinner geladen, das war der ganze Verkehr mit ihnen.
Es war fast dunkel im Zimmer, als Julia kam, um „das gnädige Fräulein“, wie sie heimlich betonte, zum Kaffee zu bitten.
Wanda umarmte die Freundin heimlich. „Schäter wirst du eine Reuezeit erfahren, die du dir nicht träumen läßt!“
„Ganz gleich“ bettelte Julia, „ich werde vor Neugierde, findet in diesem Monat noch die Hochzeit statt? Um etwas anders kann es sich wohl nicht handeln!“
„Vielleicht doch“, neckte Wanda, „aber komm jetzt, du weißt, Wanda, wozu nicht gern, und erlärnen dürfen wir sie heute auf keinem Fall.“

Pfingst-Postkarten

in grosser Auswahl
empfeht
Richard Arnold

Lüdecke & Sohn Wittenberg

Schloss-Str. 29 Coswigerstr. 7

Hellfarbige

Seidenstoffe

rosa, hellblau, nielgrün, champagne

Seiden-Blusen

in hell- und dunkelfarbig

Voil-Blusen

in neuester Machart
halbfertige handgesteckte Blusen

Kostüm-Röcke

Wolle - Seide - Waschestoffe
hell- und dunkelfarbig

Vom Abbruch

der Splaner Werke bei Bad Schmiedeberg abzugeben
1/4, 1/2, 3/4 und Vollverblender, Hintermauerungssteine, Form-
steine, Chamottesteine, Schaldbretter, Bohlen, Kantholz, Dach-
latten, schmiedeeiserne Fenster, Türen, Träger und Eisen-
bahnschieneufstücke

F. W. Buchmann & Sohn
Betriebsstelle Splanerwert



: **Mundharmonikas** :

von höchster Klangfülle und in bester
Qualität anzuhaben bei

Fr. Heym,
Eisen- und Kurzwaren.

Achtung! **Achtung!**

Lämmer-Verkauf

Zur Zucht und Mast passend!

Ein größerer Transport guter

Merino-Fleisch-Lämmer

ist eingetroffen

Bruno Seynold :: Viehhandlung

Leipzigerstraße 70

Telefon 36

Neue sehr gute
Stoff-Sofas
Rehen preiswert zum Verkauf sowie ein
grosser Spiegel
mit Schränkchen zu verkaufen
Hugo Rißig, Wittendbergstr. 27

Reinleinenne Schürzen
Küchenschürzen
blauhellstoff. St. Nr. 5, 803 St. Nr. 16, 50
rein Leinen "14-3" 41,
Franenwirtschafschürze, elegant
Pa. hellstoff. St. Nr. 9, 803 St. Nr. 27,
rein Leinen "25, 803" 75,
Damenhauschürze, sehr vornehm
allerb. hellstoff. St. Nr. 16, 3 St. Nr. 46
rein Leinen "29, 50, 3" 88
Miederchürze
Pa. Pa. hellstoff. St. Nr. 34, 3 St. Nr. 95
Männerchürze
blau hellstoff. St. Nr. 6, 25, 3 St. Nr. 18
Schneerücher
Dpb. Nr. 9- und Nr. 12,-
August Rettig, Dessau M. 529

Frischen Spargel
gibt täglich ab
Hermann Dietrich, Weinbergstraße

Guter Ton und feine Sitte
Geschenkwert M. 5,50. Mod. Tanz-
lehbuch 3,35. Die Gabe der ge-
wandten Unterhaltung 3,20. Be-
kämpfung der Schichterschheit 3,35. Die
Kunst des Gefallens 6,40. Liebes-
briefsteller 3,20. Mod. Weg zur Ehe
3,35. Jede Dame ihre Fiancée
3,10. Traumbuch 2,65. Klavier-
schule 7,40. Violinschule 6,50. Tri-
chensschule 2. Schönschreibschule 4.
Privat- u. Geschäftsbriefsteller 5,50.
Rechtschreibung Duben 6,50. Auf-
satzschule 5,75. Fremdwörterbuch 5,75.
Nichtig Deutsch 5,75. Englisch 5,75.
Französisch 5,75. Italienisch 5,75.
Böhmisch 5,75. Ungarisch 5,75. Pol-
nisch 5,75. Russisch 5,75. Spanisch
5,75. Buchführung 5,75. Handels-
correspondenz 5,75. Kontoprogramm 5,75.
Bankwesen 5,75. Rechtsformularbuch
5,75. Reklamelehrbuch 5,75. Hand-
buch f. Kaufleute 15,-. 1000 chem.
techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6,-.
Gartenbuch 5,75. Schlipf's preisge-
kröntes Lehrbuch der Landwirtschaft
M. 13,35. Gegen Nachnahme. V.
Schwarz & Co., Berlin N. O. 14,
Kuenstr. 24

Frau
zum Säckenbessern gerächt
Alb. Quilitzsch Nachf.
am Bahnhof

Lubast
Am 2. Pfingstfeiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Gley**

Reuden
Am 2. Feiertag von 3 Uhr ab
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
B. Krausemann

Rotta
Am 2. Feiertag ladet zum
Allgemeinen Ball
freundlichst ein **F. mer**

Verloren
Auf dem Wege von der Sachwiger
Mühle bis Wärfen Plan ist eine rote
Gelb-Wappe mit Inhalt verloren ge-
gangen. Der eheliche Finder wird
gebeten, diese gegen gute Belohnung
abzugeben in der Geschäftsstelle dieser
Zeltung.

P. P.
Wir gestatten uns hierdurch die höfliche Mitteilung
zu machen, dass wir unter der Firma
Cementwarenfabrik Kemberg
Krüger & Knak
am hiesigen Platze die Fabrikation von Cement-
waren betreiben.

Als Spezialität liefern wir:
Dachfalzziegel „Lipsia“
Dachziegel „Biberschwanz“
Wir fertigen ausserdem
Gartensteile, Wäschepfähle etc.
sowie alle einschlägigen Betonstampfarbeiten.
Cementwarenfabrik Kemberg
Krüger & Knak

Bin
Montag, den 16. Juni or.
im Hotel „Zur Post“
anwesend.
Hermann Grötling, Bankgeschäft

Wona-Postkarten
für die Reise- und Wanderzeit
empfeht
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung, Kemberg.

Nachruf!
Gestern rief Gott der Herr den Privatmann
Herrn Karl Redlich
heim. Der Verstorbene ist lange Jahre Mitglied unseres
Gemeindekirchenrats und Rentant unserer Kirchenkasse
gewesen und hat in beiden Aemtern der Gemeinde mit
vorbildlicher Treue gedient. Wir danken ihm für diese
Treue übers Grab hinaus.
Kemberg, den 6. Juni 1919.
Der Gemeindekirchenrat
Meyer.

Heute morgen nahm uns Gott durch einen sanften
Tod unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater,
Bruder und Onkel,
den Privatmann
Karl Redlich.
Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Bornhard u. Hugo Redlich
nebst Anverwandte.
Kemberg, den 5. Juni 1919.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3
Uhr statt.